

TOP 1

**Fassadensanierung Kaufhof,
Nürnberger Straße 30**

Die Fassade des Kaufhauses „Kaufhof Galeria“ in der Nürnberger Straße, ehemaliges Kaufhaus Horten, ist mit der von Egon Eiermann entwickelten keramischen „Horten-Kachel“ bekleidet. Vor der Gebäudehülle des Kaufhauses sind die 50 x 50 cm großen Keramikplatten an Stahlstäben vorgehängt. Die Haltekonstruktion hat starke Korrosionsschäden, viele der Kacheln sind beschädigt, deshalb soll die Fassade vollständig abgenommen und durch neue Elemente ersetzt werden. Gleichzeitig wird die innere Haut energetisch saniert.

Die Fassade Egon Eiermanns folgt dem Prinzip einer Kaufhausfassade, wie sie in den 60er Jahren entwickelt wurde, Gliederung und Maßstab werden zugunsten eines flexiblen Grundrisses aufgegeben. An vielen Kaufhäusern ist diese wabenartige Fassadenstruktur als Signet installiert worden. Die keramische Platte hat an vielen Standorten massive Schäden, so dass der Eigentümer METRO Group nach einem Ersatz für das Fassadenkennzeichen sucht.

Bisher wurden 1,50 m x 1,50 m große, weiß lackierte Metallkassetten entwickelt, die durch Bohrungen graphische Motive mit dem Thema „Blätter“ erhalten. Die Lochungsdichte bedient Belichtungs- und Entlüftungsanforderungen der Fassade. In Heilbronn wurde der Kaufhof bereits mit einer derartigen Fassade versehen.

Für Erlangen ist ein Motiv mit „Platanen“ angedacht, das durch starke Abstraktion und einem Formenschatz von bis zu 20 verschiedenen Metallplatten die Fassade rhythmisieren soll.

Nachts wird die Fassade von LED Strahlern indirekt beleuchtet, als einzige Werbeschrift erscheint „Galeria Kaufhof“.

Der Baukunstbeirat bedauert, dass die 3-dimensionale Ornamentik der Wabenstruktur verloren geht. Der BKB regt die Überprüfung einer dreidimensionalen Ausformung der Metallplatten an, um die plastischen Qualitäten des Bestandes in eine zeitgemäße Form zu transferieren.

Auch erscheint bei dem vorgelegten Entwurf die Verteilung und Abstraktion der „Platanenblätter“ noch nicht gelungen. Die Gefahr besteht hier, dass das Muster zum militärischen „Tarnanzug“ wird.

Dennoch kann eine neue Transparenz, die mit den tatsächlichen Öffnungen der Nutzfassade spielt und auf das Öffnungsverhalten reagiert, einen modernen Aspekt in die Gestaltung einer Kaufhausfassade bringen. Als wichtig wird erachtet, dass die vorhandenen Konturen erhalten bleiben und Rücksprünge nachgezeichnet werden.

Die nächtliche Illumination muss zurückhaltend bleiben und eher der Fassade als der Werbung dienen.

Schön wäre es, wenn die unversehrten Keramikelemente einer neuen Nutzung zugeführt werden können, wie es das „Lesezeichen“ in Magdeburg zeigt.

Der BKB bittet um Wiedervorlage.

Die Vorsitzende



TOP 2

**Bauvorhaben Vestner-Lieb,
Essenbacher Straße 4b**

Das Projekt wird dem Baukunstbeirat nun zum dritten Mal nach einem Architektenwechsel vorgelegt. Die Bauaufgabe erscheint im ersten Moment nicht allzu kompliziert. In der Essenbacher Straße soll ein Wohn- und Geschäftshaus mit 3 verschiedenen Nutzungseinheiten und ausreichend Stellplätzen errichtet werden. Auf dem östlichen Nachbargrundstück befindet sich eine denkmalgeschützte Villa, auf der westlichen Seite erstreckt sich ein Gewerbebetrieb, auf der Südseite befindet sich hochwertiges Wohneigentum.

Der vorgelegte Entwurf nutzt den eingeschossigen Geländesprung zur Südseite, um Büroräume im Untergeschoss zu belichten. Das Erdgeschoss wird zur Einsparung der Rampe als Parkgeschoss genutzt, es folgen zwei weitere Geschosse mit Büronutzung, den oberen Abschluss bildet ein Penthouse mit Dachgarten. Eine durchgehende Zäsur auf der Straßenseite führt bis in das Untergeschoss und weitet sich hier zu einem Lichtgraben aus, der fast über die gesamte Straßenseite führt.

Die Kontur und Höhe des Hauses mit Flachdach und zurückgesetztem Penthouse vermitteln gut zum denkmalgeschützten Nachbarbau. Vorstellbar ist sogar eine Spiegelung, bei der das niedrigere Gebäudeteil neben der Villa liegt.

Die Erschließung des Untergeschosses und des Erdgeschosses erscheint jedoch nicht gelöst. Das Treppenhaus wird über das sehr niedrige, dunkle Parkdeck erschlossen. Der Graben zur Straße verhindert die direkte Auffindbarkeit der Adresse. Das Erd- und Untergeschoss füllen den kompletten Grundstücksumgriff aus, das Erdgeschoss steht ca. 40 cm über dem Straßenniveau. Graben und Sockel führen zu einer abweisenden Situation an der Essenbacher Straße.

Hier erschließt sich die Problematik der Bauaufgabe. Alle bisher vorgelegten Entwürfe leiden unter dem zu ambitionierten Raumprogramm. Das Grundstück erscheint deutlich übernutzt, die geforderten Flächen sind kaum städtebaulich vertretbar unterzubringen. Die hohe Ausnutzung erfordert ebenfalls eine hohe Anzahl an Stellplätzen, die auf engstem Raum unterzubringen sind. Der südliche Geländesprung beträgt ein ganzes Geschoss, das zu nah am Nachbargrundstück liegt und immer die Untergeschossnutzung freilegt.

Die Unterbringung der Parkplätze im Erdgeschoss wird nicht grundsätzlich als falsch angesehen, führt aber in dieser Ausprägung zu Überdimensionierung und Unmaßstäblichkeit.

Der Baukunstbeirat rät, die Flächen im Unter- und Erdgeschoss stark zu reduzieren, rechnerisch ist die GFZ laut Bebauungsplan mehr als 2-fach überschritten.

Insgesamt sieht der Baukunstbeirat in der architektonischen Haltung mit den verspringenden Flachdächern und der Höhenentwicklung den richtigen Weg. Die Gesamtfläche muss dennoch stark reduziert werden, um diese Qualität konsequent umsetzen zu können. Die Straßenfassade wurde noch als Vorentwurf präsentiert, hier sind die Fenster zu beliebig gesetzt und man wünscht sich einen sorgfältigeren Umgang mit den Öffnungen.

Die Vorsitzende



TOP 3

Sonstiges

Herr Franz stellt ein Einfamilienhausgebiet aus den 60er Jahren mit großzügigen Grundstückszuschüssen und eingeschossiger Bebauung vor. Für nachfolgende Generationen soll eine sinnvolle und verträgliche Nachverdichtung festgesetzt werden.

Die Qualität dieser Baugebiete besteht im gewachsenen Baumbestand und der lockeren Siedlungsstruktur, die Bausubstanz der Bestandshäuser ist eher vernachlässigbar. Die Nachverdichtung sollte über die bereits gebaute Grundfläche (GRZ) erfolgen und nicht in die Fläche gehen.

Die beispielhafte Untersuchung eines Baugebietes durch einen Planerworkshop oder durch Gutachterliche Tätigkeit mehrerer Teilnehmer könnte zu einem Leitbild führen, das grundsätzliche Lösungsvorschläge anbietet.

Die Vorsitzende

